

KONZEPTION

# BEWEGUNGS

AWO KINDERGARTEN 

AWO-Bewegungskindergarten Brombachtal in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband Odenwaldkreis e.V.





### **GENDER HINWEIS:**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

<b>VORWORT</b>	Seite 4
<b>AUFTRAG</b>	
Träger	Seite 6
Gesetzlich	Seite 7
<b>UNSERE EINRICHTUNG</b>	
Wir stellen uns vor	Seite 8
Wieso ein Bewegungskindergarten?	Seite 9
Tagesablauf	Seite 10
Minis und Maxis	Seite 13
<b>ZIELE</b>	
Bewegung von Anfang an	Seite 14
Menschenbild	Seite 15
Was brauchen Kinder?	Seite 16
Partizipation	Seite 17
Eingewöhnung und Beziehungsarbeit	Seite 18
<b>UNSERE PÄDAGOGISCHEN INHALTE</b>	
Psychomotorik	Seite 20
Situationsansatz	Seite 24
Ausscheidungsautonomie	Seite 26
Sprache	Seite 27
Raumkonzept	Seite 28
Natur und Umgebung	Seite 30
Schulkindförderung	Seite 31
Integration/Inklusion	Seite 32
Portfolioarbeit	Seite 33
Dokumentation	Seite 34
<b>ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN</b>	Seite 35
<b>ANLEITUNG, FACHBERATUNG, QUALITÄTSSICHERUNG</b>	Seite 38
<b>QUALITÄTSSICHERUNG</b>	
Feedbackmanagement	Seite 40
Datenschutz	Seite 41
<b>ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN</b>	Seite 42
<b>AUSBLICK</b>	Seite 47

## Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die Konzeption des AWO Bewegungskindergartens Brombachtal in Ihren Händen. Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Wie der Name vermuten lässt, handelt es sich bei unserem „Bewegungskindergarten“ um eine besondere Kindertagesstätte, die ihren Schwerpunkt auf die Bewegung setzt.

Wir vertreten die Auffassung, dass die Welt eines jeden Kindes eine Welt voller Bewegungen ist und somit ein „Kindergarten“ ein Ort sein sollte, in dem Bewegung geschieht und gefördert wird.



Daher wird in unserer Erziehung die Bewegung im Sinne der Psychomotorik als ein wichtiges Medium betrachtet, um Erziehungsziele realisieren zu können.

Darüber hinaus bildet der situationsorientierte Ansatz den zweiten Stützpfiler in unserer Einrichtung. Hier steht das Kind mit seiner individuellen Lebenssituation und seinen aktuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

In unserem erzieherischen Handeln verbinden wir immer wieder durch Projekte und Initiativen die Psychomotorik mit dem situationsorientierten Ansatz.

Es erfüllt uns mit Stolz und Freude, dass unser pädagogischer Ansatz auch von der Sportjugend Hessen des Landessportbundes Hessen anerkannt wird und wir nach wie vor mit dem Qualitätssiegel „Hessischer Bewegungskindergarten“ ausgezeichnet sind.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unserer aktuellen Konzeption. Lassen Sie sich von unseren Ideen und unserer Arbeit begeistern und bewegen.

Herzliche Grüße

Christiane Kissel  
Leitung AWO Bewegungskindergarten Brombachtal

Oliver Hülsermann  
Geschäftsführung AWO Kreisverband Odenwaldkreis e. V.



Der Auftrag des Trägers entspricht dem Leitbild und den Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt, für konkrete Angebote und Aktivitäten Verbesserung der Lebenssituationen von Hilfesuchenden und benachteiligten Menschen zu sorgen.

Es prägt von einer konfessionsungebundenen, humanistischen und toleranten Grundeinstellung, die Grundregeln demokratischen Handelns sind Maßstab für die Kommunikation.



Die Arbeiterwohlfahrt steht für:  
**Demokratie, Toleranz, Freiheit.**



**Demokratie** bedeutet, dass die Kinder die Regeln demokratischen Zusammenlebens von Eltern, Erziehern, Erwachsenen und Kindern, sowie von Kindern untereinander kennen lernen sollen. Insbesondere das Leben in der Gruppe bietet Möglichkeiten für nachhaltige Lernerfahrungen.

Das gemeinsame Spiel, das Entstehen und Lösen von Konflikten, das Entfalten kreativer, intellektueller und sozialer Fähigkeiten beinhaltet Chancen zur Entwicklung von Kompetenzen, die notwendig sind für eine gemeinsame Planung und Gestaltung des Zusammenlebens in der Gruppe.

Täglich erleben die Kinder viele Situationen, in denen sie individuelle und soziale Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Hilfs- und Kompromissbereitschaft erproben können.

**Toleranz** erfahren die Kinder, indem sie die Unterschiede zu anderen und ihren Familien erleben und damit umgehen lernen. Eltern und Erzieher setzen sich im täglichen Miteinander dafür ein, dass diese Unterschiede das Spiel, die Erlebnis- und Lernwelt der Kinder bereichern.

Dadurch können Kinder Toleranz und Respekt vor unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen, Nationalitäten und deren Eigenheiten erwerben.

**Freiheit** bedeutet die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für sich und die Anderen, für die nähere und weitere Umwelt, die Natur und die Sorgfalt im Umgang mit der Schöpfung.

Der gesetzliche Auftrag ergibt sich aus:

## **§26 HKJGB (Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch)**

Die Tageseinrichtung für Kinder hat einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte Bildungs- und Erziehungsangebote fördern. Ihre Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.

## **§22 Aches Sozialgesetzbuch KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz)**

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan dient als roter Faden in der Förderung jedes Kindes im Netzwerk mit anderen pädagogischen Einrichtungen und dem Elternhaus.





Seit Februar 2015 sind wir eine zweigruppige Einrichtung mit maximal 37 Betreuungsplätzen. Die eine Gruppe sind die „Minis“, das ist unsere Krippengruppe für Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren (U3), mit maximal 12 Plätzen. Die andere Gruppe sind unsere „Maxis“, die Kindergartengruppe für Kinder von 3 – 6 Jahren (Ü3) und maximal 25 Plätzen.

Das Betreuungsangebot für Familien lässt sich flexibel gestalten. Unsere Öffnungszeiten sind von 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr. Es gibt die Möglichkeit zwischen verschiedenen Betreuungsoptionen zu wählen: halbtags, halbtags mit Mittagessen und ganztags.

Das Mitarbeiter/innen-Team besteht aus Erzieher/innen, einer Motopädagogin, einer Psychomotorikerin, einer Kursleiterin für Kinderyoga, einer Fachkraft für Kleinkindpädagogik, einer/m Berufspraktikant/in im Anerkennungsjahr, evtl. einer/m Sozialassistent/in und drei Reinigungskräften. Zeitweise sind qualifizierte Vertretungskräfte sowie verschiedene Praktikant/innen in unserer Einrichtung tätig.

Der Bewegungskindergarten liegt nahe der Grundschule, der Sporthalle und der Feuerwehr. Unsere Einrichtung befindet sich am Ortsrand in einer verkehrsberuhigten Straße.



**Bewegung macht Kindern Spaß!**  
**Und wir möchten den Kindern den Raum für viel Bewegung bieten.**

## Bringzeit

Um 7:30 Uhr öffnen sich die Türen unseres Kindergartens. Jedes Kind wird namentlich begrüßt, so dass es sich von uns als Bezugsperson wahr- und angenommen fühlt. Den Eltern geben wir die Möglichkeit, sich individuell von ihrem Kind zu verabschieden.

## Freispiel

Wir erachten das Freispiel als einen wichtigen Bestandteil in unserem Kindergarten und schaffen dafür täglich genügend Raum. Das Spiel ist die elementare Ausdrucksform des Kindes und eine wichtige Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung. Im Spiel verläuft die Entwicklung ganzheitlich, das bedeutet, alle Bereiche werden miteinander vernetzt. Erlebnisse werden so verarbeitet, beobachtete Verhaltensweisen der Erwachsenen werden nachgeahmt. Spielen bedeutet lernen, denn durch dieses zweckfreie Spielen lernen die Kinder viele Dinge, die es ihnen im Alltag jetzt und später leichter machen. So sammeln sie Erfahrungen mit Regeln und Verhaltensmöglichkeiten und treten in Kontakt mit anderen Kindern. Vielfältig anregende veränderbare Spielbereiche und Materialien stehen den Kindern dabei frei zur Verfügung. In der Zeit des Freispiels kann das Kind selbst entscheiden mit wem, wo, was und wie lange es mit etwas oder jemandem spielen möchte. Dabei entwickelt sich das Spiel aus dem Interesse der Kinder. Das Freispiel fördert die Kreativität, die Fantasie und den sozialen Kontakt der Kinder untereinander. Bei dieser gemeinsamen Interaktion im sozialen Dialog und im konstruktiven Prozess findet Bildung statt, so wie es im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben wird. Die Erzieher/innen korrigieren oder bewerten das Spiel der Kinder nicht, sondern übernehmen eine beobachtende und unterstützende Rolle. Beobachtungen im Rahmen des Freispiels geben den Erzieher/innen Aufschluss über den Entwicklungsstand der Kinder.

## Morgenkreis

Alle Kinder sollen bis 8:30 Uhr im Kindergarten sein. Dann beginnt in beiden Gruppen um 9:00 Uhr der ritualisierte Morgenkreis mit den Erzieher/innen. Die Kinder werden begrüßt, es wird gesungen und musiziert, Projekte und Unternehmungen werden besprochen und geplant. Die Maxis sprechen über verschiedene Angebote des Tages und die Kinder lernen, sich für eines an diesem Vormittag zu entscheiden.

## Frühstück

Nach dem Morgenkreis ist Frühstückszeit. Bei den Minis wird gemeinsam mit den Erzieher/innen gefrühstückt. Bei den Maxis wird ein freies Frühstück angeboten, d.h. die Kinder können vor oder nach dem Morgenkreis frühstücken. Wir achten auf gesunde Ernährung.





### Beschäftigungsangebote

Neben dem Freispiel werden im Tagesablauf auch gezielte Angebote zur Förderung und Bildung der Kinder bereitgestellt, wie z.B. Psychomotorik, Bewegungsangebote, Yoga, Schulprojekt, Experimente und kreative Gestaltung.

### Mittagessen

Das gemeinsame Essen und Trinken spielt im Zusammenleben eine bedeutende Rolle.

Während des Essens nehmen wir die Möglichkeit wahr, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern und zu unterstützen.

Dies tun wir, indem die Kinder selbst entscheiden wie groß der Hunger ist und sie das Essen und Trinken eigenständig üben. Bei den Mahlzeiten erzählen sie von ihren Erlebnissen, scherzen und lachen miteinander. Die Mahlzeiten verlaufen in einer gemütlichen und stressfreien Atmosphäre. Es wird gemeinsam mit einem Tischspruch begonnen und gemeinsam beendet, wenn alle Kinder fertig sind.

Das Mittagessen wird uns von einem Caterer geliefert. Die Getränke stehen den Kindern durchgehend zur Verfügung.

### Sauberkeitserziehung

Vor und nach dem Essen waschen die Kinder ihre Hände, dabei unterstützen wir die kleineren Kinder, während die größeren Kinder dies selbstständig tun und auch den kleineren Kindern hilfreich zur Seite stehen.

### Ruhen und Schlafen

Jede Anspannung braucht eine Entspannung. Deshalb sollten Kinder neben den Möglichkeiten zu entscheiden, wann sie spielen und lernen möchten auch Gelegenheiten bekommen, sich auszuruhen. Wenn Kinder ständig tätig sind, bedeutet es für sie Anstrengung und Arbeit. Es entstehen Stressphasen. Die Reizüberflutung im Alltag wird durch Rückzug

und Ruhe verarbeitet. So können Kinder sich wieder mit neuer Energie ihrem Spiel und ihren Interessen zuwenden.

In unserer Einrichtung gibt es in beiden Gruppen einen schön gestalteten Rückzugsbereich. Dort können sich die Kinder den Tag über nach ihren Bedürfnissen zurückziehen. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit zum Ruhen.

Die Minis gehen nach dem Mittagessen zum Mittagsschlaf. Jedes Kind hat sein eigenes Kinderbett und bringt zum Schlafen einen eigenen Schlafsack von zuhause mit. Die Kinder können hier bis zu zwei Stunden Mittagsschlaf halten. Während der Schlafenszeit der Kinder hat ein Erzieher im Raum Schlaufaufsicht. Kinder im Krippenalter benötigen manchmal auch noch einen Morgenschlaf, dieser kann individuell auch bei uns in der Einrichtung stattfinden. Zur Mittagsruhe bei den Maxis gibt es ein eigenes Bett für jedes Kind. Die Bettsachen werden von der KiTa zur Verfügung gestellt. Kinder die während der Mittagesruhe einschlafen, können ihren Mittagsschlaf halten und das Ende der Ruhezeit selbst bestimmen.

### Freies Spielen

Nach der Erholungsphase können die Kinder bis zur Abholung um spätestens 15:00 Uhr frei spielen.



Wir sind eine kleine zweigruppige Einrichtung und deshalb ist uns wichtig, dass wir als Gruppen zusammenarbeiten. Wir möchten den Kindern untereinander Kontakte ermöglichen, deshalb können größere Minis die Maxis besuchen oder Maxi-Kinder den Minis einen Besuch abstatten. Das große Außengelände ermöglicht ebenfalls, dass die Kinder miteinander spielen können und sich kennenlernen.

Durch gemeinsame Projekte, bei uns sogenannte „Hausthemen“, kommen die Gruppen auch in den unterschiedlichsten Situationen zusammen. Wir bieten gemeinsame Aktivitäten an, bekommen Besuch von außen oder machen zusammen Ausflüge.

Außerdem gibt es einmal pro Woche einen Singkreis, bei dem sich beide Gruppen im Turnraum treffen und einen großen Morgenkreis abhalten. Wir singen uns dann Lieder vor, spielen gemeinsam Spiele und erzählen uns gegenseitig aus unserem Alltag.

Diese Kontakte sind uns sehr wichtig und ermöglichen, dass die Kinder aus beiden Gruppen alle Erzieher kennen und umgekehrt.



Beobachtet man Kinder in ihrem Lebensalltag, dann kann man erkennen, wie sie sich lärmend, tobend und ausgelassen zum eigenen Vergnügen bewegen. Es kann für sie nichts Schöneres geben als zu rennen, zu spielen, zu klettern und zu springen.

Leider ist es den Kindern in ihrem Alltag oft nicht möglich diese natürlichen Bedürfnisse auszuleben. Wir leben in einer bewegungsfeindlichen Welt. Das Spiel findet zunehmend in Innenräumen statt. Die technologische Entwicklung (Computer, Fernseher, usw.) im Kinderzimmer führt zu einem Verlust an Anschaulichkeit, körperlicher Tätigkeit und unmittelbarer Erfahrung. Noch nie waren Kinder so reich an Angeboten im Konsum- und Freizeitbereich; gleichzeitig aber auch noch nie so arm an Möglichkeiten, sich ihre Umwelt über Bewegung zu erschließen. Unser Kindergarten als familienergänzende Einrichtung hat hier eine wichtige Rolle des Ausgleichs.

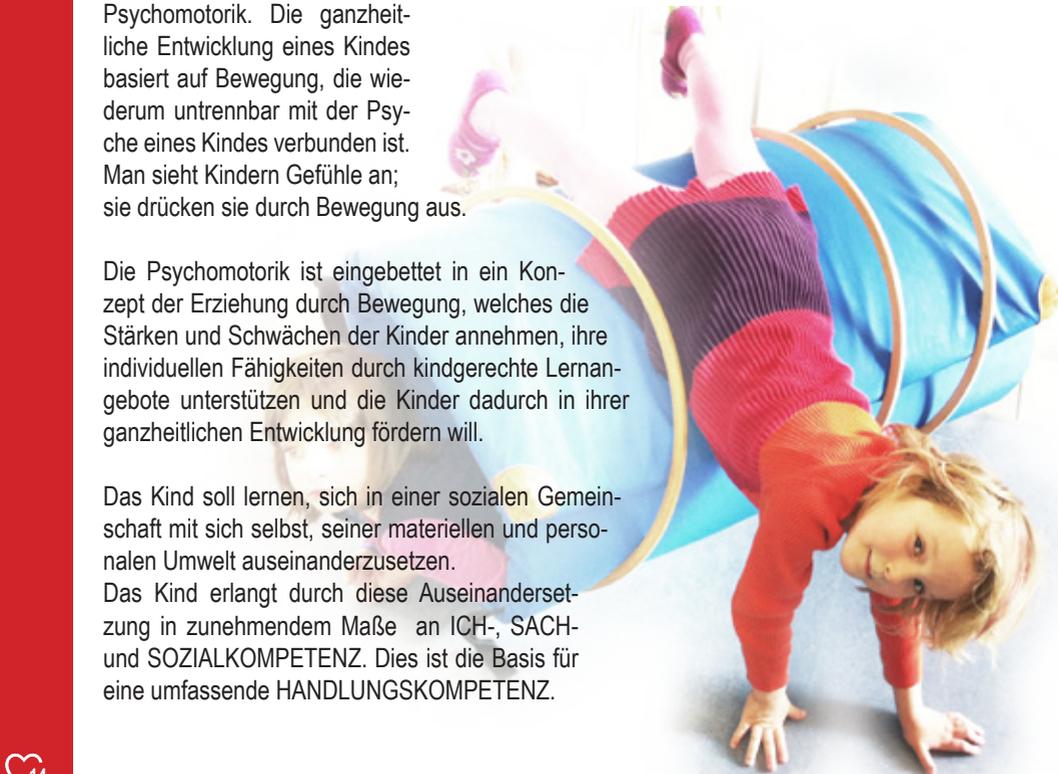
In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre natürlichen Bewegungsbedürfnisse ausleben zu können. Unserem Team ist es bewusst, welche große Bedeutung die Bewegungserfahrungen auf die kindliche Entwicklung haben. Deshalb haben wir „Spielräume für Bewegung“ geschaffen und nennen uns „AWO-Bewegungskindergarten“.

Der Schwerpunkt aller pädagogischen Arbeit ist in unserem Bewegungskindergarten die Psychomotorik. Die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes basiert auf Bewegung, die wiederum untrennbar mit der Psyche eines Kindes verbunden ist. Man sieht Kindern Gefühle an; sie drücken sie durch Bewegung aus.

Die Psychomotorik ist eingebettet in ein Konzept der Erziehung durch Bewegung, welches die Stärken und Schwächen der Kinder annehmen, ihre individuellen Fähigkeiten durch kindgerechte Lernangebote unterstützen und die Kinder dadurch in ihrer ganzheitlichen Entwicklung fördern will.

Das Kind soll lernen, sich in einer sozialen Gemeinschaft mit sich selbst, seiner materiellen und personalen Umwelt auseinanderzusetzen.

Das Kind erlangt durch diese Auseinandersetzung in zunehmendem Maße an ICH-, SACH- und SOZIALKOMPETENZ. Dies ist die Basis für eine umfassende HANDLUNGSKOMPETENZ.



Ausgangspunkt aller Elemente pädagogischen Handelns ist die Verständigung über das Bild vom Kind. Wir haben ein optimistisches Bild vom Kind. Wir sehen das Kind als ein Wesen, das sich aktiv mit der gegenständlichen und sozialen Welt, mit seiner eigenen Person, seinem Körper, seinen Gefühlen und Bedürfnissen auseinandersetzt.

Das Kind betrachten wir als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens. Es verfolgt mit Energie und Wissbegierde die Entwicklung seiner Kompetenzen. Kinder verfügen unserer Meinung nach über natürliche Gaben und Potentiale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität.

Das Kind stellt Wechselbeziehungen her zwischen Spiel und Arbeit, Wirklichkeit und Fantasie, Vernunft und Traum. Das Kind sehen wir als Wesen, das sich (weiter-) entwickelt, sich an Prozessen beteiligt, in denen es neue Kompetenzen gewinnt und seine Identität aufbaut.

Dafür braucht es

**Ressourcen und Impulse**



Das Vertrauen, die Zuneigung von Erwachsenen, geben dem Kind Geborgenheit, Rückmeldung, Handlungsanstöße, aber auch Freiräume. Es braucht Partner, mit denen es gemeinsam in Spielhandlungen und Projekten emotionale, soziale, sinnliche und gegenständliche Erfahrungen macht.

## „Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Diese Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in Gruppen.“ (HBEP Seite 41) **Für unsere Einrichtung bedeutet dies:**



## **Kinder brauchen Zuwendung und soziale Einbindung**

Körperkontakt - Angenommen sein - Getragen werden - Urvertrauen – Selbstvertrauen  
- Vertrauen in Andere entwickeln

## **Kinder brauchen Freunde**

Identitätsentwicklung - Andere Kinder haben gleiche Rechte - Freundschaftskonzept  
- Soziales Element

## **Kinder brauchen Erfahrungen aus erster Hand**

Selbst gestalten - Rückzugsräume - Natur erleben mit allen Sinnen - Nähe zu den Elementen

## **Kinder müssen sich und etwas bewegen**

Herausforderungen bewältigen - Etwas wagen - Neues und Unbekanntes ausprobieren  
- Schwingung erleben - Kitzeln im Bauch z.B. beim Schaukeln

## **Kinder brauchen Handlungsspielräume und Zeit**

Beteiligung an alltäglichen Arbeiten (Küche, Werkstatt, Garten etc.) - Unterschiedliche Erfahrungen machen dürfen - Umgang mit Maschinen und Werkzeug – Partizipation = Mitbestimmung

## **Kinder brauchen Erziehung und haben ein Recht auf Förderung**

Der Wert des Fehlers - Bewältigung von Konflikten - Recht auf eigene Erfahrungen  
- Aushandeln von Ansprüchen der Kinder und der Erwachsenen

## „Kooperation und Beteiligung

*Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“ (HBEP Seite 106)*



Partizipation ist gekennzeichnet durch Partnerschaft und Dialog, nicht nur verbal, auch durch Körpersprache, Handlungen und andere Signale. Deshalb ist es wichtig, gerade die Kinder unter drei genau zu beobachten, um ihr Recht auf Partizipation umzusetzen und in angemessener Weise nach der kindlichen Entwicklung entsprechend zu reagieren.

Erste Partizipationserfahrungen macht das Kind durch die Zu- und Anerkennung seiner Autonomie (Selbstbestimmung). Wir wollen dem Kind Signale geben, dass seine „Meinung“ wahrgenommen und beachtet wird. Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung mit seinen Möglichkeiten zu äußern.

Durch die Möglichkeit der Mit-Bestimmung lernen die Kinder auch Mit-Verantwortung zu übernehmen und Konflikte zu bewältigen. Beteiligung heißt aber auch, dass Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden und man ihnen ernsthafte Einflussnahme zugesteht.

Die Möglichkeit zur Mitbestimmung bieten wir den Kindern z.B. während des Essens, der Sauberkeitsentwicklung und der Schlafsituation. Außerdem stehen den Kindern die Spiel- und Bastelmaterialien frei zugänglich zur Verfügung.

## Die Beteiligungs- und Mitbestimmungsformen der Maxikinder

- Regeln für das Zusammenleben
- Vorschläge zur Lösung von Konflikten
- Entscheidungen über Ausflüge, Feste, Anschaffungen, Spielplatz- und Raumgestaltung, Projekte werden von den Kindern im Morgenkreis besprochen
- Aufmalen der Wünsche im Kalender
- Der Morgenkreissprecher vom Vortag sucht den Neuen aus, der den Ablauf bestimmt
- Freie Wahl der Spielbereiche und des Materials, bis zu einer bestimmten Gruppenanzahl, die sie auch ohne Begleitung von Erwachsenen benutzen können
- Freie Wahl der Frühstückszeit
- Nutzung von unbeobachteten Rückzugsräumen

## Bereiche in denen die Maxikinder Verantwortung übernehmen

- Patenschaften für die neuen Kinder
- Unterstützung von den älteren Kindern beim Anziehen, beim Aufräumen etc.
- Dienstleistungen wie z. B. Tisch decken, Telefondienst
- Überwachung der Kindergartenregeln und Einhaltung durch Kinder



### Eingewöhnung bei den Minis

Wir gestalten die Eingewöhnung Ihres Kindes ganz individuell. Da der Besuch in einer Krippe oft die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen bedeutet, ist es uns wichtig für alle Beteiligten die Situation so positiv wie möglich zu gestalten.

Die ersten drei Tage der Eingewöhnung finden mit einer Bezugsperson des Kindes bei uns in der Gruppe statt. In diesen drei Tagen erstreckt sich der Zeitraum des Aufenthalts über etwa eine bis eineinhalb Stunden am Morgen. Diese Zeit ermöglicht der Bezugsperson und dem Kind in gleichem Maße ein Schnuppern im Krippenalltag. Wir begleiten diese Phase sehr eng. In Absprache mit Ihnen erfolgt am vierten Tag der erste Trennungsversuch, dieser dauert i.d.R. etwa 15 - 30 Minuten. Kann das Kind ohne große Probleme bleiben, lässt sich beruhigen und trösten, kann der Zeitraum individuell erweitert werden. Die gesamte Eingewöhnung dauert in etwa zwei bis vier Wochen.

Grundsätzlich gilt: Bei der Trennung vom Kind deutlich verabschieden und pünktlich zur vereinbarten Zeit wieder kommen. Es ist wichtig, die Verabschiedung kurz und liebevoll zu gestalten und das Kind beim Wiederkommen direkt mitzunehmen, also abzuholen. So lernt das Kind, dass es immer wieder geholt wird und kann sich dann mehr und mehr auf die Situation einlassen. Die Eingewöhnungsphase endet, wenn das Kind eine neue Bezugsperson aus der Einrichtung akzeptiert und sich sichtlich wohlfühlt.



### Eingewöhnung bei den Maxis

Auch bei den Maxis gestalten wir die Eingewöhnung Ihres Kindes ganz individuell. Wenn ihr Kind vorher keine Krippe besucht hat, bedeutet der Besuch im Kindergarten oft die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen, deshalb ist es uns wichtig alles langsam und individuell durchzuführen.

Die ersten Tage der Eingewöhnung finden mit einer Bezugsperson des Kindes bei uns in der Gruppe statt. In diesen Tagen erstreckt sich der Zeitraum des Aufenthalts über etwa eine bis eineinhalb Stunden am Morgen. Diese Zeit ermöglicht der Bezugsperson und dem Kind in gleichem Maße ein Schnuppern im Kindergartenalltag. Wir begleiten diese Phase sehr eng. In Absprache mit Ihnen erfolgt der erste Trennungsversuch, die Dauer variiert ganz individuell, da hier Vorerfahrungen eine große Rolle spielen. Kann das Kind ohne große Probleme bleiben, lässt sich beruhigen und trösten, kann der Zeitraum individuell erweitert werden. Die gesamte Eingewöhnung dauert in etwa zwei bis vier Wochen. Grundsätzlich gilt: Bei der Trennung vom Kind deutlich verabschieden und pünktlich zur vereinbarten Zeit wieder kommen. Es ist wichtig, die Verabschiedung kurz und liebevoll zu gestalten und das Kind beim Wiederkommen direkt mitzunehmen, also abzuholen.

So lernt das Kind, dass es immer wieder geholt wird und kann sich dann mehr und mehr auf die Situation einlassen. Die Eingewöhnungsphase endet, wenn das Kind eine neue Bezugsperson aus der Einrichtung akzeptiert.

## Übergang von den Minis zu den Maxis

Der Übergang von Minis zu Maxis ist ein wichtiger und spannender Schritt für ein Kind. Obwohl der Übergang von Gruppe zu Gruppe innerhalb des Hauses stattfindet, ist es ein Übergang und benötigt viel und gute Begleitung. Sobald ein Wechsel ansteht, wird der Bezugserzieher Ihres Kindes sich mit Ihnen austauschen und Sie über den Ablauf und die Begleitung des Übergangs informieren.

Übergänge von Minis zu Maxis benötigen ebenfalls eine Eingewöhnung, diese Eingewöhnung wird etwas anders gestaltet und hauptsächlich von dem jeweiligen Bezugserzieher begleitet. Etwa sechs Wochen vor dem Wechsel bekommt das Kind, die Möglichkeit vermehrt in die Gruppe und den Alltag der Maxis zu schnuppern. Obwohl Erzieher und Kinder größtenteils bekannt sind, ist das Umfeld und die Situation neu. Zum ersten Schnuppertag begleitet eine Bezugsperson das Kind für 1 - 1,5 Stunden. Der Bezugserzieher wird im Anschluß die ersten Male mit dem Kind gemeinsam in die neue Gruppe gehen und es dort begleiten.

Nach und nach zieht sich der Bezugserzieher der Minis zurück und der der Maxis übernimmt. So werden die Kinder langsam an den Übergang herangeführt und können schon vor dem Wechseldatum eine Beziehung zu den Erziehern und den Kindern aufbauen. Uns ist wichtig, mit den Eltern im Austausch zu stehen, zu berichten und auch individuell zu schauen, was das Beste ist. Denn uns ist bewusst, dass dies auch für die Eltern ein Übergang ist, den wir begleiten möchten.



## Verlässliche Bindung und Bezugserzieher

Jedes Kind hat bei uns einen Bezugserzieher, der von Beginn an für Sie und Ihr Kind zuständig ist. D.h. dieser führt bereits das Anmeldegespräch mit Ihnen und begleitet auch die Eingewöhnung. Dieser ist Ihr erster Ansprechpartner. Dennoch ist es uns wichtig, dass Ihr Kind zu allen Kolleginnen eine Bindung aufbauen kann. So ist gewährleistet, dass Ihr Kind sich auch sicher fühlt und eine Bezugsperson hat, wenn sich der Bezugserzieher Ihres Kindes nicht im Dienst befindet.

## Psychomotorik – Was ist das eigentlich?

Unter Psychomotorik kann man eine enge Beziehung zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Körperlich-Motorischen verstehen. Gefühlsmäßige Prozesse und Bewegung sind gerade bei Kindern ganzheitlich verbunden. Kinder fühlen Traurigkeit im Bauch oder hüpfen vor Freude. Die Psychomotorik geht davon aus, dass Kinder über Bewegung und Wahrnehmungsprozesse ihre Persönlichkeit ausbilden und handlungsfähig werden. Die Motorik wird nicht isoliert gesehen, sondern als Funktionseinheit von Bewegen, Erleben, Denken, Fühlen und Handeln. Die Bewegungs- bzw. Entwicklungsauffälligkeiten treten meist nicht isoliert auf, sondern betreffen die ganze Persönlichkeit.

## Die Bedeutung der Psychomotorik für die Entwicklung von Kindern

Über Bewegung können die Kinder handlungskompetente Persönlichkeiten werden. Hierbei unterscheidet die Psychomotorik 3 Erfahrungsbereiche:

### Körpererfahrung – Ich Kompetenz

- Den eigenen Körper erleben, kennenlernen, wahrnehmen
- Mit den eigenen Körper umgehen lernen
- Sich selbst einschätzen können

Durch Bewegung lernt das Kind mit seinen Körper umzugehen. Das Kind macht sich ein Bild vom eigenen Körper.



### Materialerfahrung – Sachkompetenz

- Auseinandersetzen mit der dinglichen Umwelt (psychomotorische Materialien, üblichen Sportgeräte, Alltagsgegenstände)
- Anpassen an die Umweltgegebenheiten, den Umgang erlernen und sie verändern können.

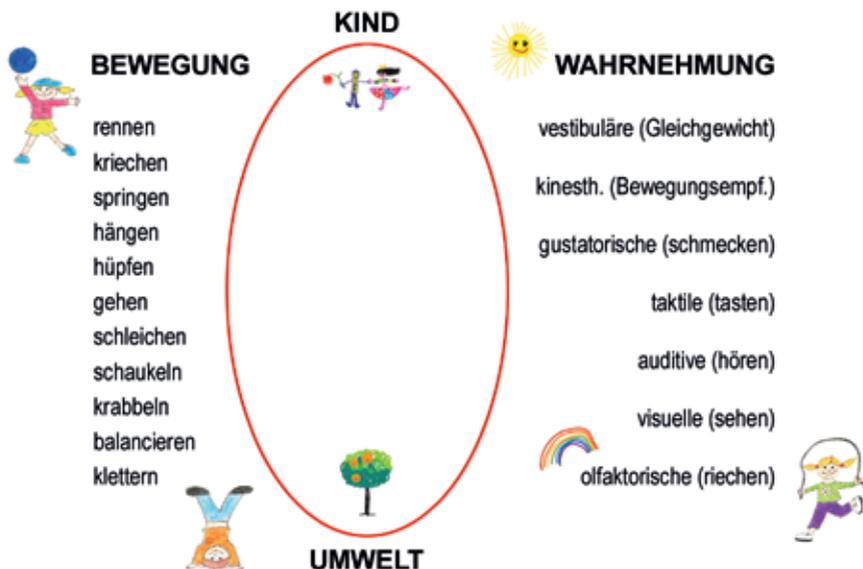
Das Kind gelangt von Geburt an über Bewegung in Kontakt zu seiner Umwelt, setzt sich mit den Gegenständen auseinander, lernt im Spiel die grundlegenden physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie Schwerkraft, Beschleunigung, Gleichgewicht, Größe und Gewicht kennen. Das Kind soll hierbei alle Sinne gebrauchen. Durch körperliche Erfahrungen sowie Sinneserfahrungen kann das Kind Begriffe bilden und im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. So versteht ein Kind unter dem Begriff „Schwingen“ erst etwas, wenn das Kind die Schwingung beim Schaukeln selbst erlebt, d.h. das Kind bewegt sich selbst oder das Kind pendelt ein Seil hin und her, d.h. das Kind setzt etwas in Bewegung. Dies sind Erfahrungen aus erster Hand. Diese werden dem Kind nicht z.B. beim Fernsehen vermittelt, sondern diese Erfahrungen macht das Kind mit seinen Körper, Geist, beim Aus-

probieren und Experimentieren. Es ist wichtig, dass Kinder Gelegenheiten bekommen, etwas zu erforschen, sich mit einer Sache auseinandersetzen. Sie brauchen den Freiraum, auch einmal Fehler zu machen, sie zu korrigieren und aus diesen zu lernen. Dieses selbsttätige Tun ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde kindliche Entwicklung. Durch das selbsttätige Auseinandersetzen mit der Umwelt bekommt das Kind vielfältige Erfahrungen, denn Kinder „be-greifen“ ihre Umwelt. „Erst greifen, dann begreifen!“ Deshalb steht die geistige Entwicklung in engem Zusammenhang mit der Materialerfahrung.

## Sozialerfahrung

- mit anderen Kindern Kontakt aufnehmen
- den Umgang mit ihnen erlernen, sich anpassen zu können und andere verändern

Das soziale Handeln wird über Bewegung und Spiel gefördert. Das ursprüngliche Kommunikationsmittel der Kinder ist die Bewegung. Häufig werden Bewegungserfahrungen mit anderen Kindern ausgeführt. Man spielt mit- oder gegeneinander. So kommen Bewegungssituationen zustande, die soziale Lernprozesse ermöglichen. Ein Fangspiel kann nur dann entstehen, wenn man mindestens zu zweit ist. Aber auch beim Wippen oder etwas bauen ist es lustiger, es gemeinsam zu tun. Hierbei sind Absprachen und Verständigung notwendig. Geben und nehmen, teilen und miteinander erleben, einander zuschauen, von anderen lernen, vor und mit anderen etwas bauen.



## Raumkonzept innen und außen

Der marktplatzähnliche Eingangsbereich lädt dazu ein, sich zu begegnen, Kontakte herzustellen und Freundschaften zu knüpfen. Dieser Bereich wird von den Kindern bespielt und gestaltet.

Der Erfolg psychomotorischer Förderung ist abhängig von ganz bestimmten Rahmenbedingungen. Unser Bewegungsraum hat eine auf die Bewegungsbedürfnisse von KiTa Kindern abgestimmte Größe und wir verfügen über eine Materialausstattung, die psychomotorische Förderung besonders unterstützt. Klettermöglichkeiten und Schaukeln, sowie viele bewegliche Kleingeräte ermöglichen vielfältige Varianten der Gestaltung. In unserem Materialraum verfügen wir ebenso über unterschiedliche Materialien und Alltagsgegenstände.

- Material zum Bauen und Transportieren
- Geräte zum Spiel mit dem Gleichgewicht
- Geräte zum Klettern, Hängen und Springen
- Fahr- und Rollgeräte
- Luftballons, Seile, Stäbe, Bälle, Sandsäcke u.a.m.
- Verschiedene Steine, Bierdeckel, Dosen, Bürsten, Federn usw.

Alle Räume der Einrichtung bieten ein großzügiges Platzangebot. Insbesondere der Flur wird in bewegungsaktive Spiele mit einbezogen (Rollbrett fahren, bauen, rutschen, rennen).

Innen- und Außenbereich bildet eine Einheit. Es gibt ein großzügiges Außengelände, z.Z. versehen mit Sandspielplatz, Rutsche, Schaukeln, Klettergerüst, selbstgebauten Tipis, schiefen Ebenen, einer Wippe und Fahrzeugen. Außerdem stehen den Kindern Alltagsmaterialien, wie Autoreifen, Autoschläuche, Bretter und Holzblöcke zur Verfügung. Sie dienen den Kindern als unerschöpfliche Verwendungsmöglichkeit. Das Spiel im Freien findet auch bei Regen- oder Schmuddelwetter statt, was den Kindern oft neue Naturerfahrungen ermöglicht.

## Freie Bewegungsangebote

Der Bewegungsraum als auch das Außengelände stehen den Kindern während der Öffnungszeiten des Kindergartens zur Verfügung. Die Kinder können in Kleingruppen frei gewählte und selbst bestimmte Spielsituationen gestalten und im Rollenspiel sozial - emotionale Erfahrungen machen. Die Erzieher nutzen diese Spielzeiten zur aktiven Kinderbeobachtung, um sich ein Bild über ihre Bewegungs- und Verhaltensentwicklung zu machen.





## Angeleitete Bewegungsangebote

Resultierend aus intensiver Beobachtung im Bewegungsraum und im Gruppengeschehen erfolgen angeleitete Bewegungsangebote mit einer festen Kleingruppe. Die Thematik der Psychomotorikstunden orientiert sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder (siehe Situationsansatz), an der laufenden Projektarbeit und den Wünschen der Kinder. Didaktische Prinzipien und Leitlinien psychomotorischen Handelns sind:

- Kindgemäßheit
- Offenheit
- Freiwilligkeit
- Erlebnisorientiertheit
- Entscheidungsmöglichkeit
- Selbsttätigkeit



Die Spiel- und Bewegungserfahrungen sollen den Kindern neue Bewegungs- und Selbsterfahrungen ermöglichen und ihnen bisher vielleicht ungewohnte Handlungs- und Erlebnisräume eröffnen. Sie sollen ermutigt werden sich auf neue Erfahrungen einzulassen, vielleicht sogar das Bild von sich selbst in Frage zu stellen und dieses positiv zu verändern.



## **„Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)**

*Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird.“ (HBEP S.89)*

In den „Forschungsprozessen“ der Kinder geht es nicht um den Erwerb „richtigen“ Wissens, sondern um die Erprobung von Strategien für die Annäherung an die Wahrheit. Kinder lernen in Sinnzusammenhängen. Deshalb ist für sie das Lernen in Projekten eine optimale Möglichkeit, Themen aus ihrer Lebensumwelt umfassend kennen zu lernen und aufzuarbeiten. Es ist uns wichtig, die Kinder bei der Auswahl und Vorbereitung der Projektthemen von Anfang an einzubeziehen, weil die Inhalte unbedingt mit ihren Interessen und Wünschen in Zusammenhang stehen sollen. Auch kann für die Kinder auf natürliche Weise ein wichtiger Lernprozess erfolgen, indem ihnen nicht durch die Erwachsenen etwas vorgegeben wird, sondern sie selbst an der Vorbereitung und Beschaffung von Materialien beteiligt sind. Dies kann bedeuten, dass sie Anrufe durchführen, Alternativen überlegen, um Hilfe bitten, Gegenstände zweckentfremden und auch „Frustrationen“ erleben, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Die Themen aus der Lebenswelt der Kinder erscheinen Erwachsenen oft einfach und unspektakulär, für Kinder aber haben sie eine elementare Bedeutung und können großen Einfluss auf ihren Alltag und ihre Entwicklung nehmen.

Im Vordergrund steht nicht ein fertiges Produkt, sondern der Prozess in seiner Vielfältigkeit. Durch die vielfältigen Erfahrungen erweitern die Kinder ihr Wissen, ihre Neugierde wird geweckt, sie haben Freude am Lernen und werden auf natürliche und ganzheitliche Weise auf die Schule vorbereitet.

Ein Projekt kann von ganz unterschiedlicher Zeitdauer sein. Auch die Zahl der am Projekt beteiligten Kinder hängt allein von der Interessenbindung der Kinder ab. Durch gegenständliche oder verbale Impulse (Fragen, Schilderung eigener Erlebnisse, mitgebrachte Bilder usw.) können Erzieher/innen dem Interessen- und Handlungsspektrum der Kinder neue Akzente vermitteln. Ausgangsbasis für solche Impulse sind die Beobachtungen und die darauf basierenden Kurzprotokolle über die Aktivitäten und die Besprechungen mit den in die Projekte eingebundenen Kindern. Diese Protokolle werden im Team besprochen, diskutiert und interpretiert.

Ziel dieses Austausches ist u.a. die Verständigung darüber, welche Ressourcen und Impulse die Kinder für die Stabilisierung und Weiterentwicklung ihres Projektes brauchen könnten.

Kinder lernen in Projekten ihre spezifischen Interessen zu entdecken, zu artikulieren, in der Kleingruppe auszugleichen und weiterzuentwickeln. Kinder lernen, Krisen durchzustehen und zu lösen, Einzelarbeit und Gruppenarbeit zu verbinden sowie Zielstrebigkeit mit dem konzentrierten Verweilen im Detail auszubalancieren. Schließlich lernen sie, sich über die Lebendigkeit, die Überraschungen im Handlungsprozess und über seine Ergebnisse zu freuen und stolz auf sie zu sein.

## **Rollenverständnis der Erzieher/innen**

Wichtiger Aspekt der Aufgaben von Erzieher/innen ist das Sich-Zeit nehmen. Jedes Problem, jede Frage verdient Respekt und Beachtung. Es gibt dafür keine vorgegebenen Lerntempi und festgeschriebene Ergebnisse.

Die wesentlichen Aufgaben der Erzieher/innen lassen sich wie folgt umschreiben:

- Das Schaffen einer Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens, in der Kinder sich angesprochen fühlen und Ängste überwinden, eigentätig Spiel- und Projektaktivität zu entwickeln.
- Das ganzheitliche, einfühlsam verstehende Beobachten und Zuhören ist eine weitere Aufgabe der Erzieher/innen.
- Das aktive, forschende und Rückmeldung gebende Begleiten der Kinder und ihres Alltagshandelns in der Einrichtung.

Dieses Begleiten umschließt das Aufnehmen, Verarbeiten, (kollegiale) Interpretieren der vielfältigen Äußerungen und Ausdrucksformen der Kinder und das darauf aufbauende Bereitstellen ganz unterschiedlicher Ressourcen für die Entwicklung von Kindern, z.B. in Gestalt von Zeit, speziellen Räumlichkeiten, Nähe und Zuwendung, Interesse, herausfordernden Fragen, Ideen oder Gegenständen, die inspirieren, umgestaltet oder einfach verbraucht werden können. Das pädagogische Planen wird Teil dieses Begleitprozesses, in dem Beobachtungen dokumentiert und im Hinblick auf die Frage interpretiert werden:

### **„Was brauchen die Kinder dieser Gruppe für ihre Entwicklung?“**

Die als Antwort auf diese Frage bereitgestellten Ressourcen wirken auf Kinder als Impulse, die ihre Aktivität stimulieren. Impulse können verbaler und nichtsprachlicher Natur sein: z.B. Fragen, Kommentare oder aber auch Gegenstände, die die Kinder zum Untersuchen, Erinnern, Fantasieren und konkretem Handeln herausfordern. Zur Rolle der Erzieher/innen gehört eine Haltung des Abwartens, Zuhörens, Beobachtens, interessierten Begleitens, des Dokumentierens, des kollegialen Austauschs und des vorsichtigen Impuls -Gebens.



Ein wichtiger Entwicklungsbereich der Kinder unter drei Jahren ist die Ausscheidungsautonomie. Wir gehen davon aus, dass dieser Entwicklungsschritt von den Kindern selbst initiiert wird, wenn sie dazu bereit sind. Dies ist ein individueller Prozess. Wenn ein Kind Signale zeigt, z.B. starkes Interesse für Ausscheidungen oder die Toilette, beginnt diese Entwicklung. Dann ist ein guter Zeitpunkt auf die Signale einzugehen und die Kinder dabei gut zu begleiten. Wir legen hierbei viel Wert auf die sprachliche Begleitung des Prozesses. Denn es ist eine enorme Unterstützung für die Kinder, wenn der Prozess der Ausscheidungsautonomie sprachlich angeleitet aber auch für die Kinder sichtbar und erlebbar gemacht wird.

Wir gehen sehr feinfühlig und verantwortungsvoll mit diesem Entwicklungsschritt um. Für uns ist es besonders wichtig, mit Ihnen als Eltern hier im Austausch zu stehen. Eine gemeinsame Begleitung ist für die Kinder hier eine große Bereicherung.

Beim Übergang zu den Maxis ist es nicht erforderlich, dass Ihr Kind zum Wechsel bereits komplett ausscheidungsautonom ist. Wir sind uns über die Entwicklung der Ausscheidungsautonomie bewusst und begleiten ihr Kind auch weiterhin bestmöglich dabei, diesen wichtigen Entwicklungsschritt positiv abschließen zu können.



Eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung seiner Welt ist für ein Kind die Sprachentwicklung, denn sie ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung eines Kindes.

Dabei sind die ersten Lebensjahre von großer Bedeutung, denn sie legen die Grundlagen für die sprachliche Kompetenz. Der Spracherwerb eines Kindes ist kein isolierter Entwicklungsbereich, sondern ist in seine Gesamtentwicklung eingebettet. Untrennbar verbunden ist er mit der motorischen, kognitiven und sozial-emotionalen Entwicklung. Nur in der Beziehung zu einem Gegenüber erfahren und lernen die Kinder Sprache. Sie ist Ausdruck von Wünschen, Gefühlen und Bedürfnisse, die der Gegenüber erfahren und erkennen muss. Wenn das Kind merkt, es wird mit seinen Bedürfnissen wahr- und angenommen, erlebt es Sprache als etwas, was verbindet, Spaß macht und wichtig ist.

Uns als Bezugspersonen ist bewusst, dass wir auch im sprachlichen Bereich ein großes Vorbild sind und machen uns diese Rolle immer wieder durch Reflexion der eigenen sprachlichen Kompetenz bewusst. Jedes Kind entwickelt, geprägt von sozialem und kulturellen Umfeld, eine eigene Sprache, die wir beachten und weiter mit entwickeln.

Nur durch viele Sprachanregungen wird das Interesse zum Kommunizieren und Austauschen geweckt. Mit Hilfe von Liedern, Reimen, Fingerspielen, Bilderbüchern, Geschichten und natürlich auch im gemeinsamen Gespräch, fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder und vermitteln Spaß an der Kommunikation. Wir als Fachkraft erfahren im dialogischen Miteinander viel über das Denken und Fühlen des Kindes und können ihm so begegnen, wie es gerade gefordert wird.

Eine wichtige Form der Stärkung der Sprachentwicklung sind Bücher, egal, ob vorgelesen wird, oder ein Kind sich selbst ein Buch anschaut. Bei uns haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich selbst oder in Beziehung zu uns mit Büchern zu beschäftigen, das heißt, wir ermöglichen ihnen, ein Buch mit allen Sinnen zu erleben, zu begreifen.

Kinder, die mehrsprachig aufwachsen zeigen wir, dass ihre Erstsprache ebenso wertvoll und wichtig ist und ermöglichen ihnen, die Zweitsprache „ungesteuert“, in natürlichen Alltagssituationen oder auch im Spielalltag zu erlernen.



Kinder erfahren Räume mit allen Sinnen und nehmen sie als Eindruck, Gefühl oder Stimmung auf. Räume sollen Wohlbefinden auslösen, vertraut sein, anregend wirken, zum Verweilen einladen, zum Spielen anregen und neue Erfahrungen ermöglichen. Diese Grundsätze der Raumplanung sind für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig. Wir haben dies auch in Bezug auf die verschiedenen Altersstufen der Kinder im Blick. Kinder haben je nach Alter unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche an Räume. Im Alter von 0-2 Jahren brauchen Kinder besonders viel Platz auf dem Boden, unterschiedliche Ebenen, Alltagsmaterialien und Rollenspielmöglichkeiten. 2-4 Jährige suchen vermehrt die Möglichkeit sich in einem Bewegungsraum auszutoben und die Natur im Außengelände zu erfahren. Sie brauchen die Anregung und den Kontakt zu anderen Kindern, sind interessiert an Bauecken und Verkleidungsbereichen. Ab 5-6 Jahren werden die Interessen differenzierter. Neben dem Bewegungsraum und dem Außengelände brauchen sie andere Kinder und mehr Herausforderungen. Ein Baubereich mit neuem Konstruktionsmaterial, eine Forscher- und Experimentierecke, einen Rollenspielbereich für Berufe und einen Bereich um die Literacy-Fähigkeiten zu stärken und Gesellschaftsspiele zu spielen. Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ist es uns wichtig, die Räume und die Aufteilung nicht starr festzulegen. Sondern immer wieder neu zu überdenken und auf die Gruppe und die verschiedenen Bedürfnisse einzugehen und die Kinder hier auch bewusst miteinbeziehen und ihnen Beteiligung zu ermöglichen. Wir sind uns über die Wechselwirkung zwischen uns als Erzieher/innen und der Umgebung bewusst. Hieraus ergibt sich unsere Haltung zum Raumkonzept unserer Einrichtung. Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß und seine eigene Selbstständigkeit für die jeweils individuelle Entwicklung. Die Kinder lernen aus eigenem Interesse und der eigenen Initiative sich zu bewegen und zu spielen. Deshalb ist es uns wichtig, die Räume bewegungsanregend und kindgemäß altersentsprechend zu gestalten. Die Räume der Gruppen sind in Funktionsbereiche eingeteilt, z.B.:

- Die Puppen- und Verkleidungsecke
- Die Bauecke
- Die Lesecke
- Die Forscher- und Experimentierecke
- Das Atelier
- Die Frühstücksecke
- Der Schlafraum/Ruhebereich
- Die Spielecke
- Der Morgenkreisbereich
- Die Garderoben
- Der Bewegungsraum
- Das Außengelände
- Der Flur



Wichtig bei der Gestaltung der Räume sind uns die Grundsätze: Veränderbarkeit, Flexibilität, Sinnlichkeit.

Diese Grundsätze veranlassen uns dazu immer auf aktuelle Situationen, wie die Gruppenkonstellation, die verschiedenen Altersstufen, Interessen und Bedürfnisse einzugehen und die Räume wie auch Materialien anzupassen. Wir orientieren uns an dem Prinzip „weniger ist mehr“ – wir möchten durch eine nicht überladene Raumgestaltung eine gewisse Übersichtlichkeit und Orientierung schaffen und den Kindern dadurch Sicherheit vermitteln.



Hier ermöglichen wir den Kindern das Kennenlernen der Umgebung und der Ortsteile durch Spaziergänge und Wanderungen. Obwohl wir mitten in einer waldreichen Umgebung wohnen, ist der Weg in den Wald recht weit. Längere Aufenthalte im Wald und am Bach müssen deshalb geplant werden und das Abholen der Kinder in der Nähe des Waldes geregelt werden.

Wir gehen zur jeder Jahreszeit nach draußen. Im Winter wird gerodelt und im Sommer wird gematscht. Wir wandern zu den verschiedenen Ortsteilen und besuchen auch die Spielplätze in der Umgebung.



Im Zusammenhang mit dem Bildungsplan ist unsere Schulkindförderung ein fester Bestandteil in unserem Kindergartenalltag geworden. Einmal in der Woche treffen sich die zukünftigen Schulkinder im Bewegungsraum für etwa zwei Stunden. Wir arbeiten mit den Kindern nach dem Konzept „fit für die Grundschule“ von der Autorin Ulrike Brandt-Frank.

Jede Einheit hat einen stark strukturierten Rahmen, der von Ritualen geprägt ist. Im Hauptteil wird hauptsächlich ein ganzheitlicher Ansatz (mit allen Sinnen) gewählt. Dies entspricht auch unserer Pädagogik.

Hier findet sich der psychomotorische Ansatz wieder, nach dem Motto: „**bewegtes Lernen**“. Die Wissensvermittlung findet unter anderem auch am Tisch statt, wird aber meist durch Spiel und Handlung begleitet.

## Wir haben immer eine feste Struktur

1. Anfang - Schulkindlied
2. Koordinationsübung - Diese soll auch Zuhause geübt werden.
3. Lerneinheit - Hierzu gibt es immer eine kurze Information am schwarzen Brett, wenn wir eine neue Lerneinheit beginnen und welche Ziele wir damit verbinden.
4. Abschlusspiel

## Folgende Lerneinheiten vermitteln wir

1. Sprachförderung
2. Farben
3. Formen
4. Feinmotorik
5. Graphomotorik
6. Merkfähigkeit
7. Symbolverständnis
8. Zahlenverständnis

Wir beginnen mit der Sprachförderung. Dies führen wir jeden Morgen im Morgenkreis intensiv durch. In allen Lerneinheiten wird dem Bereich Sprache eine große Bedeutung zugemessen.

## Welche Ziele sollen bei der Sprachförderung erreicht werden?

Die Kinder sollen beim Schuleintritt Arbeitsanweisungen verstehen und in der Lage sein, diese in Handlung umzusetzen. Sie sollen ein Interesse für Buchstaben und Sprache entwickeln.





## „Leitgedanken

*Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“ (S. 52 HBEP)*

Integration sowie Inklusion ist für die Trägerin der Einrichtung (AWO) eine Selbstverständlichkeit. Der AWO Bewegungskindergarten ist dafür sowohl räumlich wie auch personell gut ausgestattet. Integration und Inklusion geht aber weit über die Erfüllung von formalen Voraussetzungen hinaus. Vielmehr zeichnet sich die Qualität unserer Arbeit mit Kindern durch die Förderung eines solidarischen und respektvollen Umgangs von Kindern untereinander für ein „Miteinander“ aus.

- Die Unterstützung und Förderung ist daher individuell auf das Bedürfnis und die Fähigkeit des Kindes ausgerichtet.
- Alle Beteiligten (Eltern, Erzieher, Pädagogen, Therapeuten, etc.) suchen gemeinsam nach der bestmöglichen Förderung des Kindes.
- Unterstützende Maßnahmen finden nicht isoliert statt, sondern stehen im unmittelbaren Bezug und zum Alltag des Kindes.
- Kinder gehen in natürlicher Weise aufeinander zu und miteinander um. Sie erfahren und erproben beim Spielen und Leben in der Gruppe ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Kinder üben beim Spielen in der Gruppe Regeln, erfahren Respekt, erhalten Anerkennung und sich gegenseitig Wert zu schätzen.

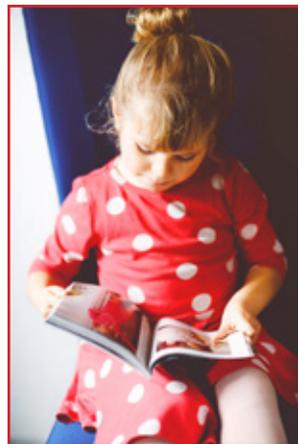
Ein Portfolio ist ein Ordner, der die Möglichkeit bietet, die Entwicklung und Vorlieben sowie Interessen eines Kindes festzuhalten. So soll eine Entwicklungsdokumentation entstehen, an der nicht nur die Erzieher/innen beteiligt sind, sondern auch die Kinder selbst und Sie als Eltern Ihren Beitrag leisten können. Wir haben für uns, wie auch für Sie vorgefertigte Seiten, die frei und individuell gestaltet werden können. So möchten wir weiter an einer guten Zusammenarbeit mit Ihnen für Ihr Kind arbeiten.

Die Portfolios begleiten die Kinder bei uns von Tag eins in der Einrichtung. Auch wenn die Kinder von Minis zu Maxis wechseln kommt der Portfolio-Ordner mit, dieser wird bei den Maxis weitergeführt. Die Ordner stehen in beiden Gruppen für die Kinder zugänglich im Raum, so können die Kinder diese jederzeit erreichen. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wer den Inhalt ihres Ordners sehen darf, egal ob ein anderes Kind oder ein Erwachsener sich etwas anschauen möchte. Bei den ganz Kleinen der Minis schauen die Erzieher/innen darauf, dass der Ordner so lange nur dem Kind vorbehalten bleibt bis es sich hierzu äußern oder mitteilen kann.

Durch die Portfolios, die Begleitung und den positiven Umgang mit Erlebnissen, zeigen wir den Kindern unsere Wertschätzung und leisten wertvolle Beziehungsarbeit. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Hierzu gehört für uns, dass die Kinder sich, je nach Alter und Entwicklungsstand, an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen können. So entsteht über die gesamte Zeit bei uns in der Einrichtung eine ganz individuelle Sammlung von Erlebnissen, Entwicklungen und Interessen die die eigene Persönlichkeit des Kindes prägen und widerspiegeln.

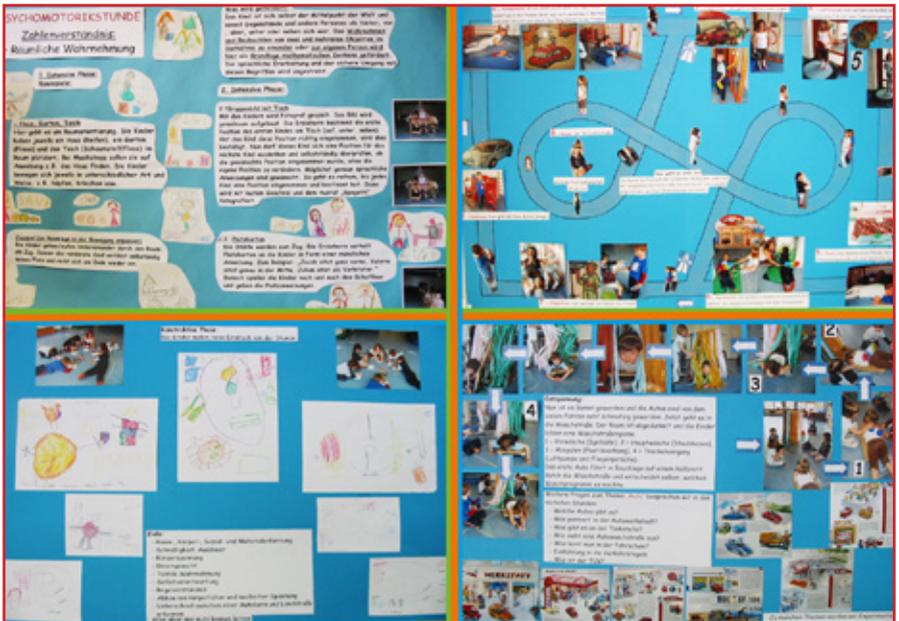
Inhalte unserer Portfolios:

- Von uns gestaltetes/vorbereitetes Deckblatt
- „Das bist du“
- „Deine Familie“
- „Du lernst sprechen“
- „Deine Gruppe“
- „Geschafft-Gelernt“
- „Ein Krippentag“/ „Ein Kindergarten tag“
- „Deine Erzieher/innen“
- Fotoseiten aus dem Alltag
- Basteleien
- Bilder und Kunstwerke
- Projekte und Angebote
- Ausflüge
- u.v.m.



Ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit und der Projektarbeit im besonderen ist die sinnlich gegenständliche Dokumentation der Handlungsprozesse durch Wanddokumentationen oder besondere Informationen. Bestandteile der Dokumentationen sind gegenständliche Kinderarbeiten, Kinderäußerungen, Fotos, die den Aktionsprozess darstellen und kurze Kommentierungen.

Die Erzieher/innen sind für die Materialauswahl und Gestaltung der Dokumentation verantwortlich. Vielfach werden die Kinder aber daran beteiligt. Gestärkt wird dadurch ihr Eigenverantwortlichkeit, Selbstständigkeit und Identifikation mit Prozess und Ergebnis der Dokumentation. Die Dokumentation stellt die Entwicklung der Vorstellungen, Entdeckungen und Erkenntnisse der Kinder dar. Insbesondere wenn sie parallel zum Projektverlauf erstellt wird, verleiht sie dem Prozess Struktur, sie vermittelt den Kindern Wertschätzung, Rückmeldung und Anlässe zum Sich-Erinnern. Auch für die Erzieher/innen und Eltern stellen die Projektdokumentationen eine wichtige Informationsquelle über das Denken, Fühlen, Können der Kinder und deren Entwicklung dar. In den Projektdokumentationen hinterlassen Kinder Spuren ihres Handelns und es ist nicht notwendig, dass am Schluss eines Projektes eine sog. Präsentation stattfindet. Das ist allenfalls Öffentlichkeitsarbeit. Dokumentation ist nicht eine Darstellung endgültiger Ergebnisse. Ein Projekt kann auch mit offenen Fragen enden. Dokumentationen sind „Notizen“, die den augenblicklichen Stand festhalten und immer wieder verändert werden.



In unserer Einrichtung sind Eltern unsere wichtigsten Partner. Sie sind Experten ihres Kindes, denn sie kennen ihr Kind am besten. Es besteht der Wunsch nach offener Auseinandersetzung und dem Austausch mit den Eltern. Die Erfahrungen der Eltern und unser pädagogisches Fachwissen können sich hervorragend ergänzen.

- Wir sind offen für Ideen, Ansprüche und Kritik der Eltern und suchen zusammen mit Hilfe unseres Konzeptes und dessen gesetzlichen Grundlagen nach gemeinsamen Lösungen.
- Wir möchten eine Vertrauensbasis schaffen, indem wir unsere Arbeit durch Dokumentationen, Informationen, Info-Elternabende und Gespräche transparent darstellen.

## **Aufnahme des Kindes in den Kindergarten**

Der Erstkontakt kann telefonisch oder vor Ort erfolgen. Während des Anmeldegespräches findet ein ausführlicher Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen über die Entwicklung des Kindes statt. Des Weiteren werden Informationen über die pädagogische Arbeit mitgeteilt und es erfolgt eine Führung durch die Einrichtung.

Das Schnuppern im Kindergarten ermöglicht dem Kind den Alltag in der Einrichtung kennenzulernen. Dies kann an einigen Terminen stattfinden. Unter Eingewöhnungsphase versteht man die Zeit, in der das Kind stundenweise von der Mutter bzw. dem Vater in den ersten Kindergarten Tagen begleitet wird. Diese Phase muss individuell nach dem Bedarf des Kindes abgestimmt werden.

## **Elterngespräch**

Für jedes Kind werden Entwicklungsgespräche angeboten. Normalerweise stehen hierfür 30 Minuten zur Verfügung, nach Bedarf kann ein Gespräch auch länger dauern. Der Austausch zum momentanen Entwicklungsstand des Kindes ist für uns und die Eltern von großer Bedeutung. Die sich daraus ergebenden Informationen dienen auch dazu, um eventuelle mögliche Schritte zur positiven Weiterentwicklung des Kindes zu fördern bzw. einzuleiten. Die Tür- und Angelgespräche können während der Bring- und Abholzeit zwischen Eltern und Erzieher/innen zum Austausch von kurzen Informationen dienlich sein. Bei Bedarf kann ein Termin für ein gezieltes Elterngespräch, sei es auf Wunsch der Eltern oder Erzieher/innen, vereinbart werden.

## **Hospitationen und Elternmitarbeit**

Bei der Hospitation nehmen Eltern nach Absprache mit der Erzieher/in am Kindergartenalltag teil. Dies kann auch zur Beobachtung des eigenen Kindes nützlich sein.

Die Elternmitarbeit in der pädagogischen Arbeit kann bei Projekten der Fall sein, in Form von eventuellen gemeinsamen, handwerklichen Arbeiten (Außengeländegestaltung).

*Dies setzen wir in unserem Haus wie folgt um:*

## **Elternabende**

Der „Kennenlern-Elternabend“ ist gerichtet an alle „alten“ und „neuen“ Eltern. An diesem Abend findet u. a. die Erklärung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternbeirat statt und die Wahl desselben. Im Kindergarten finden verschiedene themenbezogene Elternabende statt.

### **Themen sind**

- die konzeptionellen Grundlagen anhand von praktischen Beispielen (Bewegungselternabend)
- projektbezogener Elternabend
- spezifischer Elternabend

Es werden Elterninfos zur Information über die pädagogische Arbeit in Form von schriftlichen Mitteilungen an die Eltern, Aushänge im Kindergarten oder Fotodokumentationen weitergegeben. Beim Erstellen der Infos ist es uns wichtig, die Kinder so oft wie möglich daran zu beteiligen.

## **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Kindergarten-Team und den Familien. Er vertritt die Interessen der Eltern. In den Elternbeiratssitzungen werden alle Belange des Kindergartens und der Familien behandelt. Der Elternbeirat wird von der Elternversammlung gewählt. Die Wahl findet jedes Jahr statt und wird vom Träger des Kindergartens geregelt.

### **Der Elternbeirat hat folgende Aufgaben**

- Planung und Mitgestaltung von Festen, Ausflügen und Aktionen
- Einberufung von Elternversammlung
- Mitsprache aber kein Mitbestimmungsrecht bei Festlegung bzw. Änderungen der Öffnungszeiten
- Mitwirkung bei der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule

## Feste, Feiern, Ausflüge

Bei diesen Aktionen ist es uns wichtig, dass ein Festausschuss mit Eltern und Erzieher gebildet wird.

Die anstehenden Aktivitäten werden in diesem Komitee geplant.



Der Kindergarten ist an einer ständigen Weiterentwicklung interessiert. Wir möchten eine qualitativ hochwertige, familien- und bedarfsorientierte Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes leisten. Dies erreichen wir durch:

- **Besprechungen mit dem Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt mind. einmal im Monat**

- **Wöchentliche Teamsitzungen und Fortbildungen der Mitarbeiter**

In den wöchentlichen Teamsitzungen haben die Mitarbeiter Gelegenheit, das eigene Verhalten im Umgang mit den Kindern und Eltern zu reflektieren. Gefühle und Sichtweisen der Erzieher/innen können hier zum Ausdruck gebracht und gemeinsam mit den Kolleginnen diskutiert werden. Es werden Projekte geplant, Dienstpläne besprochen und über die Entwicklung der Kinder und Hilfsmaßnahmen gesprochen. Jeder Mitarbeiter steht in der Verantwortung, sein professionelles Wissen ständig zu erweitern, um auf neue Entwicklungen und Veränderungen reagieren zu können. Dies kann erfolgen durch den Besuch gezielter Fortbildungsangebote aber auch durch das Lesen von Fachzeitschriften. So garantieren wir, dass die Qualität unserer Arbeit immer auf dem neusten Stand ist.

- **Fachberatung über das Jugendamt, wie Arbeitskreis Integration, ALOK-Treffen ect.**

- **Pädagogische Tage, die mindestens zwei Mal im Jahr stattfinden**

An diesen Tagen wird konstruktiv zu verschiedenen Themen die pädagogische Arbeit der Einrichtung besprochen und gegebenenfalls verändert. Auch dienen sie dazu, die Zusammenarbeit im Team zu verbessern, sowie die Kooperationsbereitschaft und Arbeitseffizienz des Teams zu steigern. Es kann eine ganzheitliche Teamfortbildung stattfinden oder dieser Tag dient zur konzeptionellen Bearbeitung.

- **Regelmäßige Supervision und Bedarfsermittlung**

Um eine bedarfsgerechte Betreuung zu bieten, befragen wir die Eltern mittels eines Fragebogens. Diese Befragung dient dazu, dem aktuellen Bedarf an z.B. weiteren Öffnungszeiten, Förderangebote usw. gerecht zu werden. Hiermit können wir unsere Arbeit reflektieren und gegebenenfalls verbessern.

- **Fortschreiben der Konzeption, Evaluation**

Die vorliegende Konzeption ist eine Maßnahme der Qualitätssicherung. Sie bietet Hinweise und Orientierungspunkte für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern. Sie stellt die Einrichtung nach außen dar.

- **Alle zwei Jahre „Erste-Hilfe-Kurs am Kind“**

- **Kindeswohlgefährdung nach §8a SGBV III**

Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung hat der Kindergarten den Auftrag tätig zu werden.

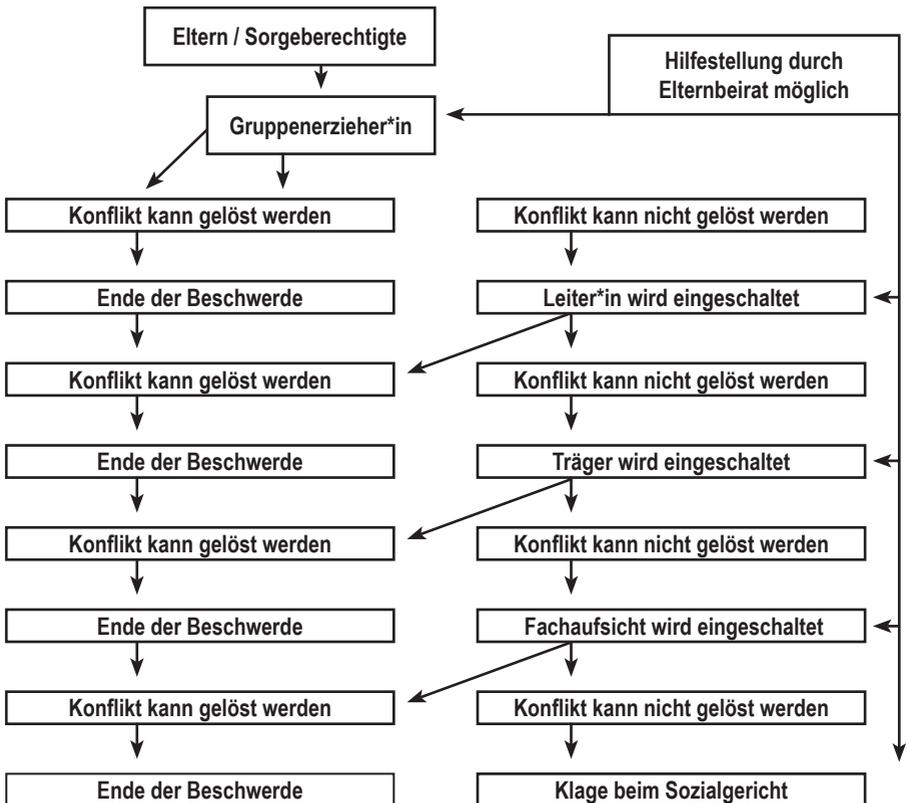


Wir sehen Feedback als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Daher haben Eltern bei uns die Möglichkeit, schriftlich über das „Feedbackformular“ oder bei den pädagogischen Fachkräften, der Kindergartenleitung und dem Elternbeirat Feedback zu geben.

Das Feedback wird ernst genommen und daher möchten wir schnellstmöglich eine Lösung erarbeitet. Finden wir im Team keine Lösung, halten wir uns an den offiziellen Beschwerdeweg/Feedbackweg. Über Lösungen und Änderungen werden die Eltern informiert.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, daher haben auch sie die Möglichkeit Feedback zu geben, sich einzubringen und zu partizipieren. Sie können bei einer Person ihres Vertrauens Feedback geben. Doch nicht nur über Sprache, sondern auch über Mimik, Gestik, Laune und Verhalten nehmen wir durch Beobachtung Feedback wahr und ernst. So können die Kinder ihren Kindergartenalltag mit Ideen und Vorstellungen selbst gestalten. Lösungen werden in der Gruppe gemeinsam mit den Erziehern gesucht.

## Offizieller Beschwerdeweg für Eltern in Kindertagesstätten



Datenschutz ist bei uns ein großes und wichtiges Thema.

Grundsätzlich handeln wir im Rahmen des Bundesdatenschutzgesetzes und der Europäischen Datenschutzgrundverordnung in ihrer jeweils aktuellen Fassung. Wir erheben nur notwendige Daten und erteilen Ihnen auf Ihren Antrag auch Auskunft über die erhobenen Daten. Bei zusätzlichen Datenerhebungen müssen die Personensorgeberechtigten zustimmen und der konkrete Zweck wird unsererseits gekennzeichnet.

Uns ist es wichtig die Persönlichkeitsrechte der Kinder zu schützen, dies wird im Falle der

Kinder von ihren Personensorgeberechtigten wahrgenommen.

## Portfolio und Datenschutz

Um ein Portfolio für ihr Kind zu führen, benötigen wir zunächst Ihr Einverständnis. Wir achten penibel darauf, dass die Daten Ihres Kindes geschützt werden.

## Fotografieren

Aufgrund des Datenschutzes machen wir nur Fotografien von Kindern, bei denen die Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten schriftlich vorliegt.

Zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte dürfen Eltern keine Aufnahmen von anderen Kindern und Mitarbeitenden aus der Kindertagesstätte veröffentlichen.





## Gemeinde Brombachtal

An erster Stelle ist die auf allen Gebieten sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Gemeinde Brombachtal zu nennen. Zwei Mal im Jahr berät der Kindertagesausschuss im Beisein des Bürgermeisters über alle wichtigen Belange der Einrichtung.

## “Evangelische Kindertagesstätte unterm Regenbogen“ Brombachtal

Von Beginn an besteht eine gute Zusammenarbeit mit der “Evangelischen Kindertagesstätte unterm Regenbogen“. Die Schulkind Aktionen finden im Normalfall gemeinsam statt. Es besteht ein gemeinsamer, regelmäßiger Austausch mit der Grundschule Brombachtal.

## Grundschule Brombachtal

Wir arbeiten eng mit der Grundschule zusammen, wie es im Bildungsplan vereinbart ist.

## Schnuppertag

Am **Schnuppertag** können die angehenden Schulkinder, mit ihren Erzieher/innen den Unterricht in der ersten Klasse miterleben.

## Kennlerntag

Am **Kennlerntag** findet die Schuleingangsfeststellung statt. Die angehenden Schulkinder gehen mit ihren Erzieher/innen in die Grundschule. Die Kinder werden schriftlich, mündlich und motorisch getestet. Dies wird mit einem Beobachtungsverfahren dokumentiert. Bei der Auswertung findet ein enger Austausch zwischen den Lehrer/innen und Erzieher/innen statt.

## Sinustag

Der **Sinustag** (Forschertag) wird mit allen Schulanfängern durchgeführt. Es werden in der Grundschule zu bestimmten Bereichen (Wasser, Luft, Farben, Schall, Statik) Versuche durchgeführt. Hierbei sind die Schulkinder die Paten der Kindergartenkinder.



**Schulkonferenzen** finden mit der "Evangelischen Kindertagesstätte unterm Regenbogen", dem AWO-Bewegungskindergarten und dem Lehrerkollegium der Grundschule statt. Hier werden Einschulungsthemen und Terminvereinbarungen usw. besprochen.

**Im Rahmen des Hessischen Bildungsplans** finden regelmäßige Treffen mit der "Ev. KiTa unterm Regenbogen" und der Grundschule statt.

Hier wurde ein Leitfaden für die Schulfähigkeit erarbeitet, welches den Eltern vor Schuleintritt ihrer Kinder übermittelt wird. Wir beraten uns, wie die Kindergärten die zukünftigen Schulkinder im mathematischen, im sprachlichen und im graphomotorischen Bereich auf die Schule vorbereiten und welche Anforderungen die Kinder in der ersten Klasse leisten müssen.

Lehrer/innen und Erzieher/innen **hospitieren** gegenseitig in Schule und Kindergarten. Somit bekommen diese einen Einblick in die Arbeitsweise und können sich besser austauschen.

In der **Lesenacht** werden den Schulkindern Bücher in der Grundschule vorgelesen. Zu dem **Vorlesewettbewerb** werden die Erzieher/innen zum Zuhören eingeladen. So entsteht immer wieder ein Kontakt zu den ehemaligen Kindergartenkindern.

Wir haben die Möglichkeit in der **Schulbücherei** Bücher auszuleihen.



Wir werden von dem Kollegium der Grundschule zu der **Projektausstellung** eingeladen. Hier zeigen die Schüler ihre entstandenen Produkte.

### Sprachheilpädagogischen Beratungs- und Förderstelle

Der Spracherwerb ist eine der größten Leistungen, die ein Kind in seinen ersten Lebensjahren erbringt. Es besteht ein direkter Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung und der Verlauf kann unterschiedlich sein. Deshalb kann es vorkommen, dass Kinder Laute noch nicht richtig aussprechen, Probleme in der Satzstellung haben, nicht flüssig sprechen und schüchtern sind. Damit diese Kinder keine Probleme beim Lesen oder Schreiben lernen bekommen, möchten wir frühzeitig handeln. Deshalb ist es uns sehr wichtig mit der Sprachheilpädagogischen Beratungs- und Förderstelle eng zusammen zu arbeiten. Jedes Kindergartenkind hat die Möglichkeit einmal in der Kindergartenzeit eine sprachheilpädagogische Frühuntersuchung von einem Sprachheilpädagogen durchführen zu lassen. In der Regel werden vierjährige Kinder untersucht, sofern die gesetzlichen Vertreter bei der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten ihr Einverständnis erklärt haben. Bei Bedarf kann diese Untersuchung auch früher stattfinden.

Es werden Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Redefluss, Motorik und Stimme sowie grundlegende auditive, visuelle und motorische Funktionen überprüft.



Das Ziel einer solchen Untersuchung ist es, den Kindern mit Sprachentwicklungsverzögerungen noch rechtzeitig vor Schulbeginn Möglichkeiten zur Förderung zu eröffnen bzw. den Erziehungsberechtigten die Einleitung weitergehender diagnostischer oder therapeutischer Maßnahmen nahe zu legen.

Ein regelmäßiger Austausch der Erzieher mit der Sprachheilpädagogischen Beratungs- und Förderstelle ist vorhanden. Es finden Elternabende statt, an denen die Eltern von einem Sprachheilbeauftragten unter anderem über den Spracherwerb informiert werden.

### **Fachschule für Sozialpädagogik in Michelstadt (Berufliches Schulzentrum Odw.)**

Diese Schule bildet Erzieher/innen aus. Mit diesen führen wir, je nach Bedarf der Schule, Psychomotorikprojekte durch. Eine Lehrkraft und die Schüler hospitieren jeweils in Kleingruppen in der Psychomotorikstunde. In der nächsten Einheit leiten die Schüler mit den Kindergartenkindern eine Psychomotorikstunde. Dies passiert in Kleingruppen und die Fachlehrer und Erzieher beaufsichtigen das Geschehen. Die Kinder können freiwillig daran teilnehmen, wenn uns der Erziehungsberechtigte das Einverständnis für dieses Projekt erteilt.

Wir bilden jedes Jahr eine Berufspraktikantin und Sozialassistentin von dieser Schule aus. Somit besteht ein reger Austausch.



### **Schule am Drachenfeld in Erbach (Schule für geistige Entwicklung)**

Die Schule ist eine Förderschule für geistige Entwicklung. Sie ist unser Ansprechpartner, wenn wir angehende Schulkinder haben, die eine besondere Förderung benötigen. Wir werden im vorschulischen Bereich beraten und können die Einrichtung vor Ort besuchen und im Unterricht hospitieren.

### **Zentrum Brückenschule in Erbach (Förderschule für Erziehungshilfe und Kranke)**

Diese Schule soll, wie der Name schon sagt, eine Brücke zur allgemeinbildenden Schule schlagen. Sie setzt ihren Förderschwerpunkt auf die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder. Das Konzept beinhaltet ein ineinander verzahntes Unterrichts- und Erziehungsmodell. Bei Bedarf und mit Zustimmung der Eltern, arbeiten wir mit dieser Einrichtung zusammen.

### **Frühberatungsstelle des Odenwaldkreises**

Wir nehmen Kontakt mit der Frühberatungsstelle auf, wenn wir Entwicklungsauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen, Kinder mit Behinderungen und Risikokinder, die von einer Behinderung bedroht sind, feststellen. Dies erfolgt nur mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Außerdem ist die Beratungsstelle unser erster Ansprechpartner, wenn es um Integration im Kindergarten geht. Besteht eine Integration, finden regelmäßige Sitzungen der Integrationskindergärten mit der Frühberatungsstelle statt. Die Frühberatung veranstaltet bei Bedarf Informationselternabende im AWO-Bewegungskindergarten. Hierbei wird über das Konzept der Beratungsstelle und ab wann man die Institution in Anspruch nehmen kann, informiert.

### **Kinder- und jugendpsychiatrische Institutsambulanz**

Diese Ambulanz ist unser Ansprechpartner, wenn untersucht werden muss, ob ein Kindergartenkind eine Integration benötigt. Treten bei einem Kindergartenkind Entwicklungsstörungen auf, können die Eltern Kontakt mit der Institutsambulanz aufnehmen. Hierbei sind wir beratend tätig.

### **Jugendamt (Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Odenwaldkreises)**

Träger und Einrichtung arbeiten eng mit der zuständigen Fachstelle und im Bedarfsfall mit dem Fachabteilungen des Jugendamtes zusammen. Bei Bedarf wird das Supervisionsangebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern wahrgenommen. Wir bekommen Unterstützung zu aktuellen Themen. Das AWO-Team verweist die Eltern an die Beratungsstelle, wenn Bedarf hinsichtlich Erziehungsfragen, Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, Einnässen, Magen- und Darmprobleme, familiäre Konflikte und Trennung bzw. Scheidung besteht. Die Beratungsstelle veranstaltet bei Bedarf Informationselternabende im AWO-Bewegungskindergarten.

Desweiteren arbeiten wir mit Logopäden und Physiotherapeuten zusammen. In unserem Kindergarten besteht die Möglichkeit, dass die Behandlungen in einem separaten Raum durchgeführt werden können. Gute Kontakte bestehen ferner zu den Sozialbehörden der Kreisverwaltung, dem Landeswohlfahrtsverband und dem zuständigen Fachministerium der Hessischen Landesregierung.

Unsere Konzeption bezieht sich auf den Stand der augenblicklichen Zielsetzung, ist jedoch nicht als unabänderlich anzusehen. Auch weiterhin beziehen wir neue Erkenntnisse und Erfahrungen mit ein. Die Konzeption wird immer wieder reflektiert, überdacht und ggf. weiterentwickelt.



Herausgeber: AWO Kreisverband Odenwald e.V.  
Texte, Fotos und Konzeption: Christiane Kissel  
Layout u. Fotos (Titelfoto, Foto S.5 und S.47): Judith Weimar  
sonstige Fotos und Grafiken [www.fotolia.de](http://www.fotolia.de): © sbego; © Robert Kneschke; © nanami; © Tanja; [www.adobestock.de](http://www.adobestock.de): © Irina Schmidt

Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit.  
Hessisches Kultusministerium (2007, 2. Auflage): Bildung von Anfang an.  
Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen.

Alle Angaben nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr oder Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit.  
Irrtümer vorbehalten.





**AWO-Bewegungs Kindergarten Brombachtal**  
Johann-Adam-Groh-Straße 3  
64753 Kirch-Brombach  
Tel.: 06063 578357  
Fax: 06063 578359  
mail: [kiga-brombachtal@awo-odenwald.de](mailto:kiga-brombachtal@awo-odenwald.de)  
web: [www.awo-bewegungs kindergarten.de](http://www.awo-bewegungs kindergarten.de)



Odenwald

**Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Odenwaldkreis e.V.**  
Geschäftsstelle Stadtring 168  
64720 Michelstadt  
Tel.: 06061 97923-15  
Fax: 06061 97923-19  
mail: [info@awo-odenwald.de](mailto:info@awo-odenwald.de)  
web: [www.awo-odenwald.de](http://www.awo-odenwald.de)